

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 291.

Hirschberg, Freitag, den 12. December 1890.

11. Jahrg.

Die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Nicht mehr drei Wochen dauert es und das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz wird in Kraft treten. Es war deshalb für die Anhänger der veralteten Manchesterdoktrin die höchste Zeit, wenn anders sie noch einmal gegen das neue Gesetz demonstrieren wollten, ihren Einspruch zu erheben. Bei der Berathung des Reichshaushaltsetats für 1891/92 am Dienstag entledigte sich der Abg. Richter im Reichstage des ihm dieserhalb von der deutsch-freisinnigen Partei gewordenen Auftrages in einer möglichst feierlichen Weise, indem er nach der Weise altheidnischer Seher zwar nicht aus dem Fluge der Vögel oder den Eingeweiden eines Opfertieres, aber doch nach der Stimmung der freisinnigen Zeitungs-Redacteurs dem letzten der in der Kaiserlichen Botenschaft vom 17. November 1881 verkündigten socialpolitischen Reformwerke den baldigen Untergang prophezeite. Trotz des Pathos, welches Herr Richter entwickelte, fand er aber außerhalb seiner Fraction keinen einzigen Gläubigen. Die Weissagungen der Deutschfreisinnigen werden nur noch mit Lächeln aufgenommen, seitdem sie sich mit pünktlichster Regelmäßigkeit stets als unzutreffend erwiesen haben. Und namentlich auf socialpolitischen Gebieten können die Deutschfreisinnigen kein Vertrauen zu ihrer Divinationsgabe verlangen, nachdem sie, die auch der Unfallversicherung erst ein baldiges Ende vorhergesagt hatten, nach dem Bekanntwerden der Erfolge derselben sich als die eigentlichen Urheber der der Unfallversicherung zu Grunde liegenden Idee hinstellen wollten.

Wir leben im socialpolitischen Zeitalter und in ihm bezeichnet die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung einen bedeutsamen Schritt nach vorwärts. Noch in letzter Stunde hat man den Versuch gemacht, das Inkrafttreten des Gesetzes vom 22. Juni 1889 zu hintertreiben. Jedoch der Versuch scheiterte kläglich. Es ist ja gewiß, daß das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz noch nicht überall Verstandniß, geschweige denn Anerkennung gefunden hat. Die große Masse wird darüber erst aufgeklärt werden, wenn sich die practischen Wohltaten desselben ihr fühlbar gemacht haben werden. Mit einem Schlage werden am 1. Januar 1891 13 Millionen Deutsche gegen die Folgen der Erwerbslosigkeit und des Alters sicher gestellt und man sollte meinen, das Aufatmen dieser Millionen im Gefühle der Erleichterung und der Befreiung von Sorgen hören zu müssen. Wenn das nicht so der Fall ist, wie es der Bedeutung des großen Reformwerkes angemessen wäre, so darf man sich dadurch in seinen Bestrebungen nicht irre machen lassen. Bei der Durchführung der Unfallversicherung war es nicht anders. Und heute soll man nur einen unfallrentenberechtigten Arbeiter fragen, was er von den Gegnern des Gesetzes vom 6. Juli 1884 hält! Die Urheber der Invaliditäts- und Altersversicherung haben nicht auf die plötzliche Zustimmung der Masse gerechnet, für sie genügt das Bewußtsein, mit dem neuen Gesetze einen merkwürdigen Schritt auf der Bahn vorwärts gegangen zu sein, deren Ziel die Ausböhnung der Klassengegensätze ist.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 11. December. Kaiser Wilhelm hatte am Mittwoch Vormittag eine längere Konferenz mit dem Staatssecretär Frhrn. von Marschall und dem Chef des Civillabinetts. Am Nachmittage waren zahlreiche Festslichkeiten im Neuen Palais zur Tafel vereint. — Freitag Nachmittag gedenkt der Kaiserliche Hof von Potsdam nach Berlin überzusiedeln.

Die in jüngster Zeit stattgehabten Ueberschwemmungen in verschiedenen Theilen der preussischen Monarchie haben das königliche Staatsministerium veranlaßt, Erhebungen sowohl über die Ursachen und Folgen dieser Ueberschwemmungen, wie über die geeigneten Maßnahmen zur Verhütung derselben anzuordnen. Diese Erhebungen sollen so beschleunigt werden, daß die zur Ausführung ins Auge gefaßten Maßnahmen schon zum Beginn der nächsten Bauzeit in Angriff genommen werden könnten.

Professor Dr. Koch feiert heute Donnerstag seinen 47. Geburtstag. Um allen Feiern aus dem Wege zu gehen, ist er mit seinem Schwiegersohn Dr. Pfuhl auf 14 Tage verreist. Das Ziel der Reise wird geheim gehalten. — Nachahmungen Koch'scher Lymphy sind von Berlin aus in der That verbreitet, besonders belgische Aerzte sind auf den Schwindel hineingefallen. Natürlich hat die Nachahmung gar nichts genützt.

Wieder ein Pole auf dem Erzbischofsstuhl in Posen. Die preussische Regierung hat den Wünschen der polnischen Bevölkerung Rechnung getragen; zum Erzbischof von Posen ist wieder ein Pole, der Militärpfarrer Dr. von Mieczkowski ernannt worden. Der neue Erzbischof wird als ein sehr verhältnißlich, loyal und patriotisch gesinnter Herr geschildert. — Zum Bischof von Strassburg ist der Gymnasial-Director Trigen ernannt. Es ist das der erste Altdeutsche, der in den Reichslanden zum Bischof ernannt wird.

Die Berathungen der Schulkonferenz in Berlin dauern noch fort; irgendwelche Beschlüsse sind aber noch nicht gefaßt worden. — Der preussische Kultusminister hat Erhebungen über Mittelschulen, Bürgerschulen und höhere Mädchenschulen angeordnet. Die Fragen beziehen sich auf alle Verhältnisse dieser Schulen.

Die russische Regierung hat sich nach längeren diplomatischen Unterhandlungen einverstanden erklärt, mehreren deutschen Officieren den Aufenthalt in Rußland zum Zweck des Studiums der russischen Sprache zu gestatten. Die Herren dürfen sich aber nur in der Universitätsstadt Kasan aufhalten, wo keinerlei Militär steht.

Eine sensationelle Gerichtsverhandlung hat in Leipzig stattgefunden, welche die Nothwendigkeit einer Entschädigung für unschuldig Verhaftete in das hellste Licht setzt. Die 21 jährige Tochter des Bürgermeisters Schrön in Marzahnstadt, Fanny Schrön, war beschuldigt, ihre Eltern durch Arsenitvergiftung ums Leben gebracht zu haben. Das junge Mädchen ist zehn Monate in Untersuchungshaft gewesen und dann von den Geschworenen freigesprochen. Wie tief die Angeklagte unter der Unter-

suchungshaft gelitten hat, welche Schmach dadurch auf ihren Namen geworfen ist, braucht nicht erst weiter ausgeführt zu werden.

— König Leopold II. von Belgien beging am Mittwoch in Brüssel sein fünfundsiebenzigjähriges Regierungsjubiläum. Da der König allen rauschenden Festlichkeiten abhold ist, ist das Jubiläum in schlichter Weise begangen worden; es verdient aber auch die Theilnahme Deutschlands, denn gerade König Leopold hat wegen seiner offenbaren Sympathieen für das deutsche Reich von den Deutschfeinden zahlreiche Anfechtungen erfahren, zum letzten Male bei seinem kürzlichen Besuche in Potsdam und Berlin. Die Regierung König Leopold's ist eine streng konstitutionelle gewesen, und so hat er sich in seinem von heftigen Parteikämpfen durchwogenen Lande allgemeine Achtung und Sympathie bewahrt. Ungeheures verdankt die Afrikaforschung dem belgischen Könige, der Kongostaat war nur durch seine Mithilfe möglich, Millionen über Millionen hat er aus seinem Privatvermögen für diese Zwecke ausgegeben. Von dem geraden Sinn des Königs legt die Thatfache Zeugniß ab, daß er den Kongostaat Belgien vermacht hat, ohne sich einen Ersatz der dafür gebrachten Opfer auszubedingen. In seiner Familie hat der König manches Herzeleid erlebt: Die Kaiserin Charlotte von Mexiko, seine Schwester, ist bekanntlich wahnsinnig geworden, und der Gemahl seiner Tochter Stephanie, Kronprinz Rudolph von Oesterreich, endete durch Selbstmord.

In Rom fand die Eröffnung der neu gewählten Kammern durch den König Humbert in Person statt. In der Thronrede spricht der König den Wunsch aus, daß unverzüglich an die Lösung der wirtschaftlichen und socialpolitischen Fragen herangetreten werden möge. Die Finanzlage hat sich gebessert, das Defizit ist durch beträchtliche Ersparungen auf eine unbedeutende Ziffer herabgemindert worden, so daß von den Steuerzahlern keine neuen Opfer verlangt zu werden brauchen. In Afrika wird die Regierung innerhalb der von ihr selbst gezogenen Grenzen bleiben und das Land für die Kultur zu gewinnen suchen. Die Beziehungen zu den übrigen europäischen Mächten sind die besten, namentlich hat sich auch das Verhältniß zu England immer inniger gestaltet. Der europäische Friede ist Dank dem guten Willen aller Mächte, namentlich aber der durch die Allianz geeinigten Centralmächte, welchen Italien unbedingt treu bleibt, in dauerhafter Weise gesichert.

Die Bundesversammlung in Bern hat beschlossen, daß künftig auch solche politische Verbrecher an fremde Staaten ausgeliefert werden sollen, deren Handlungsweise vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens hat. Die wüthende Opposition der Sozialisten gegen diese Vorlage ist ganz unbeachtet geblieben.

In der russischen Hauptstadt hat ein großer Sozialisten- und Nihilisten-Prozeß begonnen. Hauptangeklagte ist eine Studentin Olga Ivanowsky, die Nichte eines sehr hohen Beamten, in dessen Wohnung die Nihilisten-Versammlungen ungenirt stattfanden. Viel Dynamit, revolutionäre Schriften und Waffen sind beschlagnahmt.

Die Spanier wollen jetzt mit ihrem Kriege gegen die aufständischen Eingeborenen der Karolinen-

inseln zu Ende sein. Der Generalkapitän der Philippineninseln, zu dessen Bezirk die Karolinen gehören, meldet der Madrider Regierung, daß die Expedition nach den vielgenannten Inseln einen völligen Erfolg hatte. Die Eingeborenen wurden geschlagen, wobei die Spanier 26 Tote und 58 Verwundete hatten, ihre Befestigungen zerstört. Leicht ist also die Sache nicht eben gewesen.

Der radikale Klub in Lissabon hat wieder in den Straßen der portugiesischen Hauptstadt eine republikanische Demonstration veranstaltet, bei welcher wilde Rachezüge gegen die Engländer ausgestoßen wurden. Die englischen Kaufleute in Lissabon mußten ihre Läden schließen. Die Polizei-Mannschaften wurden in Folge der Tumulte verdoppelt, Gendarmen-Patrouillen durchziehen die Straßen. Im Ganzen ist die Aufregung aber weit geringer, wie im Sommer.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben seit Anfang dieser Woche etwa zwölf große Firmen ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen bei keiner unter einer Million Dollars, bei den meisten sogar mehrere Millionen. Viele kleinere Geschäfte sind dadurch in Mitleidenschaft gezogen.

Deutscher Reichstag. Mittwochssitzung. Die Helgolandsvorlage wurde in der Gesamtstimmung angenommen und die erste Etatsberatung dann fortgesetzt. Abg. Graf Behr (fraktion.) protestiert zunächst gegen die gestrigen abfälligen Bemerkungen des Abg. Richter über den Fürsten Bismarck und fragt dann, ob die Reichsregierung wirklich eine Aenderung in der Zollpolitik einzuschlagen beabsichtige. Redner hält das für nicht gut möglich. Was den Etat anbetrifft, so empfiehlt er strenge Sparsamkeit. Abg. Windthorst (Ctr.) wünscht ebenfalls, es möchte kein neuer Cours in der Zollpolitik eintreten, die heutigen Zölle seien für Deutschland unentbehrlich. Den gestrigen Äußerungen des Abg. Richter über die Alters- und Invalidenversicherung könne er nicht beistimmen, er erwarte vielmehr gute Folgen davon. Im Etat müsse die unbedingtste Sparsamkeit herrschen, Forderungen, welche neue Steuern nöthig machten, dürften absolut nicht bewilligt werden. Schatzsecretär von Maltzahn legt, an eine Bemerkung des Vorredners anknüpfend, dar, daß die Begebung der letzten Reichsanleihe nur durch den ungünstigen Stand des Geldmarktes beeinflusst sei, den Niemand habe voraus sehen können. Abg. Frege (Lnsf.) wünscht, die Reichsregierung möge bei neuen Anleihen mit dem Publikum direct in Verbindung treten, sowie Einführung der Doppelwährung. Strenge Sparsamkeit sei im Etat erforderlich, doch dürften darunter nicht solche Forderungen leiden, die wirklich nothwendig seien. Redner hofft, die Regierung werde an der bisherigen Wirtschaftspolitik festhalten und namentlich der Landwirthschaft den nöthigen Schutz zu Theil werden lassen. Dem Fürsten Bismarck sei seine Partei auch jetzt noch dankbar, wo er nicht mehr Reichskanzler sei. Abg. Szpilo (natlib.) wird die nothwendigen Forderungen bewilligen, ermahnt aber zur Vorsicht bei den Ausgaben, da es zweifelhaft sei, ob die Einnahmen immer in dieser Höhe kommen würden. Ab. Richter (freis.) beklagt sich über das gestrige Auftreten des Reichskanzlers gegen den Abg. Richter, weil Letzterer über die schwebenden deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen gesprochen habe. Reichskanzler von Caprivi erwidert, Richters Rede sei nicht zeitgemäß gewesen, da man in Wien bereits Ermäßigung der deutschen Zölle ohne Gegenleistungen verlangt habe. Hierauf wird die Debatte abgebrochen und die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. December 1890.

* [Handelskammerwahl.] Die Betheiligung an der gestrigen Wahl war im Vergleich zum Vorjahre eine äußerst schwache, es wurden nur 26 Stimmen abgegeben (gegen 102 im Vorjahre). Gewählt sind worden die Herren Kaufmann Emil Raffel (26 Stimmen), Kaufmann Hugo Habermann (25 Stimmen), beide von hier, Fabrikdirector Robert Gärtner-Billerthal (26 Stimmen) und Fabrikbesitzer E. Füllner-Herischdorf (25 Stimmen). Die ausscheidenden Herren wurden also sämmtlich wiedergewählt. Außerdem erhielt Herr Kaufmann Alberti 1 Stimme. Wahlberechtigt waren 438 Personen.

* [Conservativer Bürgerverein.] Morgen, Freitag, Abend um 8 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal „Hohes Rad“, eine Extra-Sitzung des Conservativen Bürgervereins, in der die auch in diesem Jahre wieder geplante Weihnachtsbescherung eingehend besprochen werden soll, statt. In Anbetracht dieser wichtigen Angelegenheit wollen wir nicht unterlassen, die Mitglieder auf die Sitzung besonders aufmerksam zu machen und sie zu zahlreichem Besuch derselben aufzufordern.

* [Es wird immer schöner.] In der Dienstagssitzung des Reichstages äußerte Herr Eugen Richter auf die überaus zutreffende Bemerkung des Herrn Reichskanzlers, die Auffassung des genannten Abgeordneten über die Invaliditätsversicherung sei eine Spezialität dieses Herrn, nach der „Freisinnigen Ztg.“ das Folgende: „Der Herr Reichskanzler scheint

überhört zu haben, daß ich meine Erklärung abgegeben habe in Uebereinstimmung mit allen meinen Parteigenossen (Sehr richtig! links) und, wie ich glaube, auch mit weiteren Kreisen darüber hinaus im Lande.“ Diese Erklärung des Begründers der „Freisinnigen Ztg.“ ist nicht ganz korrekt; denn abgesehen von früheren sympathischen Äußerungen einiger freisinniger Blätter, hat bekanntlich erst jüngst ein Parteigenosse des Herrn Richter, nämlich der Reichstagsabgeordnete Ebert, sich im völligen Gegensatz zu dem Fraktionsführer ausgesprochen. Jedenfalls ist durch diese eine freisinnige Stimme die Richtersche Erklärung Lügen gestraft; wir sind der Meinung, daß auch noch andere Angehörige der deutschfreisinnigen Reichstagsfraktion — vermuthlich waren dieselben in der Dienstsitzung nicht anwesend — ebenso vernünftig denken, wie der Herr Abgeordnete Ebert. Ob Herr Ebert, ebenso wie Herr Barth seiner Zeit, vor dem Generalgewaltigen zu Kreuze kriechen muß, werden wir ja bald sehen.

* [Diebstahl.] Aus einer zu ebener Erde gelegenen Stube des Hauses Sechsstätte Nr. 7 wurde ein Kästchen, enthaltend mehrere Gegenstände im Werthe von 17 bis 18 Mk., als ein Paar Handschuhe, eine gelbe Broche mit Perlmutter ausgelegt, eine schwarze Broche mit einem Frauenkopf u. s. f., entwendet.

* [Stadt-Theater.] Auf die morgen, Freitag, stattfindende Eröffnung unseres Stadt-Theaters durch das Trauth'sche Ensemble machen wir hierdurch nochmals empfehlend aufmerksam. Als erste Vorstellung geht „Frauenpolitik“, Preislustspiel von Franz von Schönthan, in Scene. Das Stück ist für Hirschberg Novität und ist daher wohl zu erwarten, daß recht viele Theaterfreunde sich nicht die Gelegenheit werden entgehen lassen, von ihm Kenntniß zu nehmen und in ihm sich tüchtig zu amüsiren.

* [Nähezu 51 Millionen Zählpapiere.] Zählkarten, Haushaltungs-Verzeichnisse, Zähleranweisungen, Listen u., hatte das königl. statistische Bureau für die Volkszählung in Preußen am 1. December versendet. Diese Schriften wogen zusammen 213 000 Kilogramm und kosteten herzustellen 114 000 Mark. Ausgenommen war dabei noch der Berliner Stadtkreis, welcher seine Zählpapiere selbst beschafft hat.

* [Um dem Gefrieren der Schaufenster] bei der gegenwärtigen Jahreszeit vorzubeugen, sei auf ein Mittel hingewiesen, welches mit Erfolg angewendet wird. 55 Gramm Glycerin werden in einem Liter 63procentigen Spiritus aufgelöst, dem man, um einen angenehmen Geruch zu erzielen, etwas Bernsteinöl zufügt. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird die innere Fläche des Schaufensters mittels eines Fensterleders oder Leinwandlappens abgerieben, wodurch nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Beschlagen und Schwitzen der Fenster vermieden werden kann.

* [Durchlochte russische Silberscheidmünzen] werden nach einer Bekanntmachung des russischen Finanzministers bis zum 1. Januar 1891 von den Staatskassen wie bisher angenommen, ohne den Unterschied des Gewichtes zählen zu lassen; vom 1. Januar 1891 bis 1. Januar 1893 werden dagegen die Kassen die durchlochten Münzen nur gegen Abzug eines Viertel-Kopeken par dolia des fehlenden Silbers in Zahlung annehmen und vom 1. Januar 1893 ab werden die Kassen durchlochte Münzen überhaupt nicht mehr annehmen.

* [Ein Schlittenbelociped.] Wenn der Schnee die Wege deckt, verfaßt das Fahrrad seine Dienste, ebenso wie alle anderen Straßenfahrwerke, die den Boden nur mit kleinen Flächen berühren. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat der Lehrer Thanner in Börsch bei Rempten einen vom Fahrer durch Treten fortzubewegenden Schlitten erfunden und sich patentiren lassen. Die Fortbewegung erfolgt dabei mittels zweier Schubstangen, welche, durch Winkelhebel von den Tritten des Fahrers bewegt, sich abwechselnd (schrittweise) gegen die Fahrbahn stemmen und das stetige Fortgleiten des Schlittens herbeiführen; das Ganze ist die auf das Belociped angewandte Mechanik des „Stichelns“ beim Schlittensfahren der Knaben, und das Lenken geschieht, analog wie beim Fahrrad, durch eine vordere drehbare Lenkstufe. Gewiß wird auch diese neue Abart des Sports sich rasch da Freunde erwerben, wo ausgedehnte Schnee- und Eisbahnen zur Verfügung stehen.

* [Für Schlittschuhläufer.] Zur größten Vorsicht auf der Eisbahn mahnt folgender Unglücksfall, welcher sich in Berlin zugetragen hat. Dasselbst hatte sich eine Anzahl jugendlicher Schlittschuhläufer in der bekannten Manier zu einer sogenannten „Kette“ vereinigt, bei welcher bekanntlich der schließende Läufer in weitem Bogen herumgeschleudert wird. Der „Schwanz“ war nun der 12jährige Knabe Albert R. aus der Swinemünderstraße. Als die Kette in voller Bewegung war, ließ er unglücklicher Weise seinen Vordermann los und slog in mächtigem Schwunge über die Eisbahn hinweg gegen die gleichaltrige Bertha Sch. Albert R. fiel so unglücklich, daß er mit dem rechten Auge in die Schlittschuhspitze eines in der Nähe befindlichen Läufers gerieth und blutüberströmt bewußtlos vom Eise geschafft werden mußte. Nicht minder traurig war es der Bertha Sch. ergangen. Sie vermochte sich nicht mehr zu erheben, und es stellte sich bei der ärztlichen Untersuchung heraus, daß das bedauernswerthe Mädchen einen doppelten Bruch des rechten Fußes davongetragen hat.

* [Folgende Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes] dürfte von allgemeinem Interesse sein: Ein Hobler, Namens Walter, von einer Kreislage an der rechten Hand verstümmelt, bezog während der Dauer seiner ärztlichen Behandlung die Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit. Das Schiedsgericht der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft hat diese Rente auf 55 pCt. vom Tage der ärztlich festgestellten Heilung ab heruntergesetzt. Gegen diese Entscheidung recurrirte Rechtsanwalt Flatau mit dem Antrage, für die der abgeschlossenen Heilung unmittelbar nachfolgende Zeit eine Erhöhung der Rente auszusprechen, weil die Gebrauchsfähigkeit eines verletzten Gliedes nicht sofort nach dem Abschluß der Heilung eintrete, es vielmehr noch der Anpassung an die veränderten Arbeitsverhältnisse während einer Uebergangszeit bedürfe. Das Reichsversicherungsamt hat unter Abweichung von der bisherigen Praxis der Schiedsgerichte die Bewilligung einer besonders erhöhten Rente für eine angemessene Uebergangszeit nach der Heilung ausgesprochen. Die erhöhte Rente wurde im vorliegenden Falle, auf 75 pCt. für eine Sechswochenzeit bemessen. Es ist zu hoffen, daß sich die Praxis der Berufs-genossenschaften nimmehr dieser, von den Erwägungen der Billigkeit und Humanität geleiteten Entscheidung entsprechend weiter gestalten wird.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein kleines Bügel-Portemonnaie mit Inhalt, und ein Dessertteller in der Schilbauerstraße. — Stehen gelieben: Ein Stock im Geschäft von Theodor Lür. — Liegen gelieben: Ein schwarzwollenes gehäkeltes Damenkopftuch in der Garderobe des „Berliner Hofes.“

1. Erdmannsdorf. Am vergangenen Sonntag, den 7. d. Mts., feierte die hiesige Kirche unter zahlreichster Betheiligung der Gemeinde das 50jährige Jubelfest. Im Anschluß an die vor 50 Jahren gehaltene Weihepredigt des Generalsuperintendent Ribbeck predigte der Ortsgemeinliche über Ps. 50, 1—6 und war dabei in der höchst erfreulichen Lage, der Gemeinde mitzutheilen, daß Seine Majestät der Kaiser die Meldung von dem Jubiläum gern entgegen genommen habe, mit der Versicherung, er werde am Jubiläumstage der Gemeinde fürbittend gedenken. Nach der Liturgie fand die Aufführung einer Motette mit Instrumental-Begleitung und zum Schluß des Gottesdienstes die feierliche Einführung des neu berufenen Cantors Siegel statt.

2. Schmiedeberg, 10. December. In der hiesigen Ortsgruppe des N. O. B. beschrieb der in weiteren Kreisen als Mineraloge bekannte Rentier Herr Wende 35 in der Umgegend von Schmiedeberg vorkommende Mineralien unter Vorzeigung trefflicher Exemplare, wodurch die Anschaulichkeit und das Interesse bedeutend erhöht wurden. Sodann hielt Herr Lehrer em. Theob. Eisenmäger eine Ansprache über die Bedeutung des Großen Kurfürsten und stellte einen Vergleich an zwischen den Bestrebungen dieses Fürsten und denen des N. O. B. — Während sich am vergangenen Sonnabend ein auf der Gartenstraße wohnender Tischler mit seiner Frau zum Feuerwehrrath begeben hatte, wurde eine Fensterhebe in seiner parterre gelegenen Wohnung eingedrückt und aus der Kommode die Summe von 4 Mark entwendet.

3. Lauban, 10. December. Nach der Volkszählung am 1. December hat Lauban 11 921 Einwohner. Im Jahre 1885 betrug die Einwohnerzahl 11 331, dieselbe hat sich also in diesem Zeitraum um 590 Personen vermehrt. — In einem Anfall von Schwermuth hat heute Vormittag der Oberförster a. D. Brodt, welcher 34 Jahre hindurch der Stadt

Freitag, den 12. December 1890.

Weihnachts-Ausverkauf! Die schönsten Weihnachts-Geschenke

Mehrere Tausend Dutzend

Schürzen!
Schürzen!
Schürzen!
Schürzen!
Schürzen!



Schürzen!
Schürzen!
Schürzen!
Schürzen!
Schürzen!

mit und ohne Achselband,

nur eigene Fabrikation, sehr sauber gearbeitet, billiger, als es jede Haushaltung ermöglicht, von den besten Stoffen in Cretonne, Satin Augusta, Körperstoffen, engl. Leber, Cachemir, Atlas, Alpaca, weiß, hochlegant mit Stickerei oder Zwirnspitze, Leinen, Halbleinen etc., 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 1, 1.25, 1.50 bis 2 Mark.

Extra breite, große, derbe Körperschürzen, Krausenschürzen, Wirtschaftsschürzen, Hauschürzen, Blandruckschürzen, Kellnerinnenschürzen, Satin Augusta-Schürzen, Fantasieschürzen, geschmackvolle Neuheiten, 50, 60, 70, 80, 90 Pf., 1, 1.25, 1.50 bis 2 Mark.

Deutsches Consum-Frauenhemd,

1.25, 1.50, 1.75, 2 Mark.

Damenhemden,

Damenbeinkleider,

Negligéjacken,

1.20 bis 3.50,

1.25 bis 3.50,

1 bis 3.50 Mk.

Prinzess. Mädchen. Baby. Schul. Frauen. Schürzen.

F. Pietschmann's

photographische Ateliers,

Hirschberg, Warmbrunn, Landeshut,
Wilhelmstraße 57, Breslauer Hof, Bahnhofstraße 339,

halten sich zur Photographieen vom kleinsten Format bis Lebensgröße bestens empfohlen.
(Aufnahme täglich, bei jeder Witterung von 10 bis 3 Uhr.)

W. Heinzel's Conditorei und Café,

39 Schützenstraße 39, Katholischer Ring 39,

in der in weiten Kreisen bekannten Dresdener Bäckerei hält auch auswärtigen geehrten Herrschaften seine neu eingerichteten Café Localitäten gefl. Beachtung empfohlen.

Zum bevorstehenden Fest

empfehle mein reich sortirtes Lager von:

Stickereien, aufgezeichneten Sachen, Schuhe von 75 Pf., Kissen von 1.50 Mk., Teppiche von 3.50 Mk. an, Kissen, Ballblumen, Ballhandschuhe, Wäsche, sämtliche Artikel für Schneiderinnen zu allerbilligsten Preisen. Hüte verkaufe zum Selbstkostenpreise aus

H. Heinze, 55 Bahnhofstraße Nr. 55,

bei Herrn Bäckermeister Lindau.

Ziehung unwiderruflich 15. December.

Weimar Loterie

 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.

Cölner Dombau-Lotterie.

208

Die Unglückliche wollte sich erheben, hatte aber nicht die Kraft dazu. Sie vermochte kaum Athem zu holen.

„Ich danke Ihnen,“ flüsterte sie. „Jetzt werde ich schlafen können.“

Sie schloß dann die Augen, wie jemand, der in seinem Innern lieft.

Nach einer Weile hub sie wieder an zu sprechen.

„Nun werde ich dem Priester alles beichten. Ich kann ihm jetzt auch sagen, daß Sie mir geholfen haben. Dies wird mir die Beichte erleichtern. Ich danke Ihnen.“

„Benöthigen Sie etwas?“ fragte Estelle. „Haben Sie genügend Geld für Ihre täglichen Ausgaben?“

„Meine arme gute Gebieterin hinterließ mir eine Jahresrente,“ erwiderte Rosalie. „Ich benötige nichts weiter, als Ruhe des Gewissens. Ich freue mich, daß ich Sie sehen konnte. Sie werden die Gattin dieses Herrn? Er scheint ein guter Mensch zu sein. Und vorhin erschreckte er mich furchtbar ... ich hatte solche Angst vor ihm ...“

Sie erschauerte und wandte den Kopf zur Seite.

„In meinem Schrecken gab ich ihm das Papier hin ... Sehen Sie, Estelle, über alles Andere bin ich vollkommen beruhigt. Auf meinem Gewissen lastet keinerlei Schuld. Ich habe nicht gestohlen, war weder hochmüthig noch rachsüchtig ... Aber zur Lüge wurde ich gedrängt ... Aus eigenem Antriebe wäre niemals eine Lüge über meine Lippen gekommen und meiner armen guten Gebieterin zu Liebe ... Ich fürchtete nichts so sehr, wie die Lüge, und dennoch habe ich den lieben Gott belogen. Als mir dann dieser Herr sagte, ich sei eine Lügnerin, verlor ich den Kopf ... Ich gerieth in Wuth ... Doch nun ist's ja vorüber und der liebe Gott wird mir vergeben, nicht wahr?“

„Ja,“ sagte Estelle gerührt, „er wird vergeben, denn Sie handelten im guten Glauben, selbst als ich noch ein kleines Kind war. Leben Sie wohl, Rosalie, Gott beschütze Sie!“

Sie verließen das Haus.

Die reine Luft, die ihnen entgegenschlug, berührte sie wohl-

205

Schweigend entnahm Estelle dem kleinen Gebetbuche den Brief, welchen sie dort nebst dem Bilde und dem Umschlage verwahrt hatte, und reichte ihn ihrer ehemaligen Wärterin, die denselben jetzt in kleine Stücke zerriß.

„Nun existirt keine Spur des Familiengeheimnisses mehr,“ sagte sie. „So ist es auch besser. Ich weiß gar nicht, weshalb ich das Papier so lange verwahrte. Wenn mich das Leid zu sehr quälte, las ich es von Neuem durch, und dann erkannte ich immer wieder, daß ich recht gethan ... Ei, mein Heiligenbildchen ist noch in dem Buche! Das haben Sie verwahrt? Sie haben mich nicht vergessen? Sagen Sie, wer ist denn dieser Herr!“

„Ich war der Freund des jungen Bertolles und bin der Verlobte Estelles,“ erwiderte Benois ernst.

Rosalie blickte von einem zum andern und sagte:

„Dann dürft Ihr keinerlei Geheimnisse vor einander haben ... So ist es gut, wie es ist,“ fügte sie erleichtert aufathmend hinzu.

„Rosalie,“ sprach jetzt Estelle, „weshalb haben Sie so spät geschrieben? Einen Tag früher wäre ja viel Unglück vermieden worden.“

„Es ist nicht meine Schuld!“ rief Rosalie heftig aus. „Ich konnte nicht anders! Ich wohnte in Vitre bei meiner Tante, als ich in einer Zeitung, die mir zufällig in die Hände gerieth, die Nachricht von Ihrer Verlobung las. Ich sah gar nicht nach, von welchem Tage die Zeitung war und wann die Vermählung stattfinden sollte — ich wußte bloß, daß diese Heirath nicht vollzogen werden durfte, da dieselbe eine furchtbare Sünde bedeute. Ich verfaßte sofort den Brief und schickte ihn mit meinem Vetter nach Labal auf die Post. Ich wollte mich von Herrn v. Bertolles nicht mit Fragen quälen lassen, sondern nur meine Pflicht gethan haben, um fortan ruhig leben zu können ... O mein Gott! ruhig? Keinen Tag, keine Stunde war ich jeither ruhig. Ich wußte nicht, daß er den Brief erst erhalten werde, nachdem er bereits geheirathet! Ich wollte ja nur dies verhindern! Konnte ich denn daran denken, daß der Unselige Hand an sich legen werde!“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimniß.

inseln zu Ende sein. Der Generalkapitän der Philippineninseln, zu dessen Bezirk die Karolinen gehören, meldet der Madrider Regierung, daß die Expedition nach den vielgenannten Inseln einen völligen Erfolg hatte. Die Eingeborenen wurden geschlagen, wobei die Spanier 26 Tote und 58 Verwundete hatten, ihre Befestigungen zerstört. Leicht ist also die Sache nicht eben gewesen.

— Der radikale Klub in Lissabon hat wieder in den Straßen der portugiesischen Hauptstadt eine republikanische Demonstration veranstaltet, bei welcher wilde Racherufe gegen die Engländer ausgestoßen wurden. Die englischen Kaufleute in Lissabon mußten ihre Läden schließen. Die Polizeimannschaften wurden in Folge der Tumulte verdoppelt, Gendarmerie-Patrouillen durchziehen die Straßen. Im Ganzen ist die Aufregung aber weit geringer, wie im Sommer.

— In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika haben seit Anfang dieser Woche etwa zwölf große Firmen ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen bei keiner unter einer Million Dollars, bei den meisten sogar mehrere Millionen. Viele kleinere Geschäfte sind dadurch in Mitleidenschaft gezogen.

— **Deutscher Reichstag.** Mittwochssitzung. Die Helgolandsvorlage wurde in der Gesamtabstimmung angenommen und die erste Etatsberatung dann fortgesetzt. Abg. Grai Behr (freisinnig) protestirt zunächst gegen die gestrigen abfälligen Bemerkungen des Abg. Richter über den Fürsten Bismarck und fragt dann, ob die Reichsregierung wirklich eine Aenderung in der Zollpolitik einzuschlagen beabsichtige. Redner hält das für nicht gut möglich. Was den Etat anbetrifft, so empfiehlt er strenge Sparsamkeit. Abg. Windthorst (etc.) wünscht ebenfalls, es möchte kein neuer Cours in der Zollpolitik eintreten, die heutigen Bälle seien für Deutschland unentbehrlich. Den gestrigen Äußerungen des Abg. Richter über die Alters- und Invalidenversicherung könne er nicht beistimmen, er erwarte vielmehr gute Folgen davon. Im Etat müsse die unbedingtste Sparsamkeit herrschen, Forderungen, welche neue Steuern nöthig machten, dürften absolut nicht bewilligt werden. Schatzsecretär von Malakahn legt, an eine Bemerkung des Vorredners anknüpfend, dar, daß die Begebung der letzten Reichsanleihe nur durch den ungünstigen Stand des Geldmarktes beeinflusst sei, den Niemand habe voraus sehen können. Abg. Frege (kons.) wünscht, die Reichsregierung möge bei neuen Anleihen mit dem Publikum direct in Verbindung treten, sowie Einführung der Doppelwährung. Strenge Sparsamkeit sei im Etat erforderlich, doch dürften darunter nicht solche Forderungen leiden, die wirklich nothwendig seien. Redner hofft, die Regierung werde an der bisherigen Wirtschaftspolitik festhalten und namentlich der

überhört zu haben, daß ich meine Erklärung abgegeben habe in Uebereinstimmung mit allen meinen Parteigenossen (Sehr richtig! links) und, wie ich glaube, auch mit weiteren Kreisen darüber hinaus im Lande.“ Diese Erklärung des Begründers der „Freisinnigen Ztg.“ ist nicht ganz korrekt; denn abgesehen von früheren sympathischen Äußerungen einiger freisinniger Blätter, hat bekanntlich erst jüngst ein Parteigenosse des Herrn Richter, nämlich der Reichstagsabgeordnete Ebert, sich im völligen Gegensatz zu dem Fraktionsführer ausgesprochen. Jedenfalls ist durch diese eine freisinnige Stimme die Richtersche Erklärung Lügen gestraft; wir sind der Meinung, daß auch noch andere Angehörige der deutschfreisinnigen Reichstagsfraktion — vermutlich waren dieselben in der Dienstsitzung nicht anwesend — ebenso vernünftig denken, wie der Herr Abgeordnete Ebert. Ob Herr Ebert, ebenso wie Herr Barth seiner Zeit, vor dem Generalgewaltigen zu Kreuze kriechen muß, werden wir ja bald sehen.

* [Diebstahl.] Aus einer zu ebener Erde gelegenen Stube des Hauses Sechsstätte Nr. 7 wurde ein Kästchen, enthaltend mehrere Gegenstände im Werthe von 17 bis 18 Mk., als ein Paar Handschuhe, eine gelbe Broche mit Perlmutter ausgelegt, eine schwarze Broche mit einem Frauenkopf u. s. f., entwendet.

* [Stadt-Theater.] Auf die morgen, Freitag, stattfindende Eröffnung unseres Stadt-Theaters durch das Trauth'sche Ensemble machen wir hierdurch nochmals empfehlend aufmerksam. Als erste Vorstellung geht „Frauenpolitik“, Preislustspiel von Franz von Schönthan, in Scene. Das Stück ist für Hirschberg Novität und ist daher wohl zu erwarten, daß recht viele Theaterfreunde sich nicht die Gelegenheit werden entgehen lassen, von ihm Kenntniß zu nehmen und in ihm sich tüchtig zu amüsiren.

* [Nahezu 51 Millionen Zählpapiere.] Zählkarten, Haushaltungs-Verzeichnisse, Zähleranweisungen, Listen etc., hatte das königl. statistische Bureau für die Volkszählung in Preußen am 1. December versendet. Diese Schriften wogen zusammen 213 000 Kilogramm und kosteten herzustellen 114 000 Mark. Ausgenommen war dabei noch der Berliner Stadtkreis, welcher seine Zählbaviere selbst

* [Für Schlittschuhläufer.] Zur größten Vorsicht auf der Eisbahn mahnt folgender Unglücksfall, welcher sich in Berlin zugetragen hat. Dasselbst hatte sich eine Anzahl jugendlicher Schlittschuhläufer in der bekannten Manier zu einer sogenannten „Kette“ vereinigt, bei welcher bekanntlich der schließende Läufer in weitem Bogen herumgeschleudert wird. Der „Schwanz“ war nun der 12jährige Knabe Albert R. aus der Swinemünderstraße. Als die Kette in voller Bewegung war, ließ er unglücklicher Weise seinen Vordermann los und flog in mächtigem Schwunge über die Eisbahn hinweg gegen die gleichaltrige Bertha Sch. Albert R. fiel so unglücklich, daß er mit dem rechten Auge in die Schlittschuhspitze eines in der Nähe befindlichen Läufers gerieth und blutüberströmt bewußtlos vom Eise geschafft werden mußte. Nicht minder traurig war es der Bertha Sch. ergangen. Sie vermochte sich nicht mehr zu erheben, und es stellte sich bei der ärztlichen Untersuchung heraus, daß das bedauerlicherweise Mädchen einen doppelten Bruch des rechten Fußes davongetragen hat.

* [Folgende Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes] dürfte von allgemeinem Interesse sein: Ein Hobler, Namens Walter, von einer Kreislage an der rechten Hand verstümmelt, bezog während der Dauer seiner ärztlichen Behandlung die Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit. Das Schiedsgericht der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft hat diese Rente auf 55 pCt. vom Tage der ärztlich festgestellten Heilung ab heruntergesetzt. Gegen diese Entscheidung recurrirte Rechtsanwält Flatau mit dem Antrage, für die der abgeschlossenen Heilung unmittelbar nachfolgende Zeit eine Erhöhung der Rente auszusprechen, weil die Gebrauchsfähigkeit eines verletzten Gliedes nicht sofort nach dem Abschlusse der Heilung eintrete, es vielmehr noch der Anpassung an die veränderten Arbeitsverhältnisse während einer Uebergangszeit bedürfe. Das Reichsversicherungsamt hat unter Abweichung von der bisherigen Praxis der Schiedsgerichte die Bewilligung einer besonders erhöhten Rente für eine angemessene Uebergangszeit nach der Heilung ausgesprochen. Die erhöhte Rente wurde im vorliegenden Falle, auf 75 pCt. für eine Sechswochenzeit bemessen. Es

„Woher wußten Sie seine Adresse?“ fragte Benoist

Rosalie blühte ihn vorwurfsvoll an.

„Ich habe seiner Zeit gar viele Briefe, die an seinen Vater, den General Bertolles gerichtet waren, zur Post gegeben. . . O, denn auch ich trage Mitschuld an der Sünde. Doch ich war jung, verstand es nicht besser und liebte meine arme Gebieterin. Ich glaube, daß ich auch dafür gebüßt habe. Als ich dann zwei Tage später in der Zeitung las . . . denn nachdem ich meinen Brief geschrieben, kaufte ich mir jeden Tag die Zeitung, um zu erfahren, was geschehen sei . . . und als ich erfuhr, daß sich der arme Mensch erschossen habe, da glaubte ich, wahnsinnig werden zu müssen.“

Sie machte eine verzweifelte Bewegung mit ihren Armen und ließ sie dann schlaff sinken.

„Seither vermochte ich keine Nacht zu schlafen. Sobald die Sonne unterging, fingen die Qualen an. Ich sagte mir, ich trüge die Schuld an Allem! Dann aber erwiderte ich mir: ich mußte es ihm ja doch mittheilen, da es ja nicht erlaubt sei, ein derartiges Sakrilegium zu begehen. Und derart kämpfte ich so lange mit mir, bis mir der Kopf wie Feuer brannte. . . Ich dachte mir, daß, wenn ich stirbe, ich eine Todsünde mit mir nehmen würde, und dann mußte ich stracks in die . . .“

Ihr Gesicht verzerrte sich in der entsetzlichen Furcht vor der Hölle, die die Qual ihres ganzen Lebens gewesen.

„Nur in der Kirche fühlte ich mich wohl, dort fühlte ich meinen Muth wiederkehren. Ich legte Gelübde ab und trat Wallfahrten an. . . Doch des Nachts werden die Kirchen geschlossen und des Nachts begannen meine Qualen von Neuem! Eines Abends erblickte ich dann in Contances Estelle in Trauer. . . Es war mir, als hätte man mir ein Messer ins Herz gestoßen!“

„Es erschien mir so unmöglich,“ fuhr Rosalie fort, „daß sie ihren Bruder geheirathet habe, daß ich es mir gar nicht vorzustellen vermochte. Als ich sie aber in Trauerkleidern sah, wußte ich doch, daß sie Wittwe sei. . . Und dies schmerzte mich, daß ich es gar nicht zu sagen vermag. Grämten Sie sich um ihn?“ fügte sie, zu Estelle gewendet, strengen Tones hinzu.

„Ich liebte Raymond, wie meinen Bruder und habe ihn auch beweint,“ erwiderte Estelle.

„Wie Ihren Bruder?“ fragte Rosalie und wendete ihr das verklärte Antlitz zu. „Nur wie ihren Bruder? Und er erschöpfte sich unmittelbar nach der Trauung? Der gute Gott erbarme sich also doch einigermaßen meiner. . .“

„Rosalie,“ sprach Estelle noch einer Pause, „ich wurde eines Verbrechens angeklagt; man sagte, ich hätte Raymond getödtet, und das haben Sie verschuldet!“

„Ach, verzeihen Sie mir!“ stammelte Rosalie gebrochenen Tones. „Verzeihen Sie mir, damit ich endlich schlafen, Ruhe finden könne. Außer Ihnen kann mir Niemand mehr hinieden verzeihen und ich bedarf der Verzeihung, sonst muß ich wahnsinnig werden! Dieser Herr, Ihr Verlobter, hat es durchblickt, daß ich den lieben Gott betrügen wollte und ich habe doch nie im Leben gelogen! Dem beichtenden Priester hatte ich nicht gesagt, daß Herr v. Bertolles einen Selbstmord begangen. Ich dachte mir, daß das in keinerlei Zusammenhang mit der Sache stehe. Ich hatte eine Sünde vereiteln wollen und daran recht gethan. Dies sagte auch mein Beichtvater, als er mich fragte, ob die Heirath stattgefunden. Ich sagte ihm, ich wisse es nicht. Dies war eine furchtbare Lüge; doch ich wollte nicht, daß mir jemand sagen könne, ich hätte den Tod des Herrn v. Bertolles verschuldet. Nein, dies vermochte ich nicht zu ertragen und darum nannte ich auch noch niemals seinen Namen. Nun aber sehe ich, daß gerade dies mein Tod ist. Der Verstorbene kann nicht mehr sprechen und von der ganzen Familie sind nur Sie noch am Leben. Sagen Sie mir, daß Sie mir den Tod Ihres Bruders verzeihen und ich werde Ihnen Glauben schenken.“

Thränen des Erbarmens traten Estelle in die Augen. Weßhalb sollte sie dieser unglücklichen Person zürnen?

Das verzeihende Wort, welches sie spricht, wird vielleicht das Verhängniß bannen, das über ihre ganze Familie herein- gebrochen.

„Rosalie,“ sprach sie, sich über sie neigend und die Hand auf ihre Schulter legend; „im Namen der Todten verzeihe ich Ihnen.“

Freitag, den 12. December 1890.

Weihnachts-Ausverkauf! Die schönsten Weihnachts-Geschenke

Mehrere Tausend Duzend

Schürzen!
Schürzen!
Schürzen!
Schürzen!
Schürzen!



Schürzen!
Schürzen!
Schürzen!
Schürzen!
Schürzen!

mit und ohne Achselband,

nur eigene Fabrikation, sehr sauber gearbeitet, billiger, als es jede Haushaltung ermöglicht, von den besten Stoffen in Cretonne, Satin Augusta, Körperstoffen, engl. Leder, Cachemir, Atlas, Alpaca, weiß, hochlegant mit Stickerei oder Ziernspitze, Leinen, Halbleinen u., 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 1, 1.25, 1.50 bis 2 Mark.

Extra breite, große, herbe Körperschürzen, Krausenschürzen, Wirtschaftsschürzen, Hauschürzen, Blaudruckschürzen, Kellnerinnenschürzen, Satin Augusta-Schürzen, Fantasieschürzen, geschmackvolle Neuheiten, 50, 60, 70, 80, 90 Pf., 1, 1.25, 1.50 bis 2 Mark.

Deutsches Consum-Frauenhemd,

1.25, 1.50, 1.75, 2 Mark.

Damenhemden, Damenbeinkleider, Negligéjaken,

1.20 bis 3.50,

1.25 bis 3.50,

1 bis 3.50 Mk.

Prinzeß-, Mädchen-, Katz-, Schul-, Kragen-, Häufschürzen,

25, 30, 40, 50, 60, 75, 80, 90 Pf., 1 Mk. bis 1 Mk. 50 Pf.

Fertige Wochenröcke und Jacken,

das Praktischste für Leute, Dienstmädchen und Arbeiterinnen, von Kalmuck, Warbs, Wollwicks, große Auswahl billigst.

Große Posten Filzröcke, Planelleisen für Damen, Mädchen und Kinder, Kinder-Anzüge, gestricke und gewirkte Gesundheitshemden, Normalhemden, Hosen, schwere Wollhemden und Jacken, Jagd-Westen, Arbeits-Hemden für Männer und Frauen, gestreifte Planelleisen, extra groß, auch für Knaben, Mädchen und Kinder, weiße Kinder- und Mädchenhemden, für jedes Alter, Erstlingshemden,



Jäckchen und Lätzchen, Corsets (reizende Figur), Schultertragen, Tricot-Tailen, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Chemisettes, Schlipse, seidene Herren- und Damentücher u., Sämtliche angeführten Waaren kauft man ganz entschieden am bequemsten und billigsten

Markt, Ekladen. **Z. Katz,** Markt, Ekladen.

Für die Herren Gutsbesitzer, Fabrikbesitzer, Kaufleute, Hotelbesitzer, Restaurateure u.

sehr praktische Weihnachtsgeschenke.

Für Wohlthätigkeits-Vereine

extra billige Preise.

Bester Einkauf für Händler, Kaufleute u.

Elise Grocksch,

Hirschberg i. Schl.,

Markt 31 (Butterlaube), Atelier und akademisches Lehr-Institut für feine Damenschneiderei, empfiehlt sich zu sauberer Ausführung eleganter wie einfacher

Costüme, sowie jeder Art Confection.



D. Nowack, Schuhmachermstr.

Markt-Ecke,

an der Schulstraße 47, im Hause des Herrn Buchhändler Gritzer, empfiehlt als Spezialität: Anfertigung aller Arten

Fußbekleidung

nach Maß, unter Garantie für guten Sitz, elastischen Gang, streng reelle Bedienung und sauberste Ausführung Reparaturen schnell zu mäßigen Preisen.

F. Pietschmann's photographische Ateliers,

Hirschberg, Warmbrunn, Landeshut,

Wilhelmstraße 57, Breslauer Hof, Bahnhofstraße 339,

halten sich zur Photographieen vom kleinsten Format bis Lebensgröße bestens empfohlen. Aufnahmestellen täglich, bei jeder Witterung von 10 bis 3 Uhr.)

W. Heinzel's Conditorei und Café,

39 Schützenstraße 39, Katholischer Ring 39,

in der in weiten Kreisen bekannten Dresdener Bäckerei hält auch auswärtigen geehrten Herrschaften seine neu eingerichteten Café Localitäten gefl. Beachtung empfohlen.

Zum bevorstehenden Fiest

empfehle mein reich sortirtes Lager von:

Stickereien, aufgezeichneten Sachen, Schuhe von 75 Pf., Kissen von 1.50 Mk., Teppiche von 3.50 Mk. an, Kissen, Ballblumen, Ballhandschuhe, Wäsche, sämtliche Artikel für Schneiderinnen zu allerbilligsten Preisen. Hüte verkaufe zum Selbstkostenpreise aus

H. Heinze, 55 Bahnhofstraße Nr. 55,

bei Herr Bädermeister Lindau.

Ziehung unwillkürlich 15. December.

Weimar Loterie Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.

Cölner Dombau-Lotterie. Nur baares Geld.

Loos 3 1/2 Mk., 1/2 Loos 1 3/4 Mk., 1/4 1 Mk., 10 Mk. 11/4.

Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Königl. Preussische Staats-Lotterie, Hauptgewinn 600000 Mark.

Ziehung III. Klasse am 15., 16 und 17. Dezember.

Hierzu empf. ich Deinet. resp. Antheil Loose von in m. Besitze befindlichen Original-Loosen

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128	1/256
165	82 1/2	42	21	16 1/2	10 1/4	8 1/4	5 1/4	4 1/4
3 Mk.								

Für alle drei Klassen: Antheile bei Vorausbezahlung:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128	1/256
220	110	55	27 50	22	14	11	7	5 50
3 50 Mk.								

Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Antheile zu nehmen und offerire ich daher für die III. Klasse:

10/64	10/40	10/32	10/20	10/16	10/10	10/8	10/4
30	45	52 1/2	82 1/2	105	165	210	420 Mk.

Ferner für alle 3 Klassen bei Vorausbezahlung

10/64	10/40	10/32	10/20	10/16	10/10	10/8	10/4
35	55	70	110	140	220	275	550 Mk.

Porto pro Klasse 10 Pfg. bei Einschreiben pro Klasse 30 Pfg.

Für amtliche Gewinnlisten für alle 3 Klassen ist ausserdem 1 Mark beizufügen.

August Fuhse, Bank-Geschäft Berlin W.,

Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegr.-Adr.: Fuhsebank Berlin

Volks-Zither.

Neueste Erfindung hochinteressant! patentirt!



Das beliebteste Instrument. Das Spielen eines Liedes, Melodie und Begleitung ist auf der V.Z. mit Hilfe der Pedale ohne Notenkenntnis thatsächlich in einer Stunde zu erlernen. Preis incl. Schule, Lieder, Tänze, Choräle 6, 9 und 12 Mark.

E. Meissner, L. Petzoldt, Buch- und Musikalien-Handlung, Hirschberg i. Schl.



Mein großes Lager Reisekörbe, Wäsekörbe, Papierkörbe, Damenkörbe, Korbstühle, Blumentische, Puppenwagen u. s. w., empfiehlt billigst

H. Gerber, Korbmachermstr., Tuchlaube 5.

Muschalen-Extract.

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. Hof-Parfümerie C. D. Wunderlich. Prämiert 1882. Rein vegetabilisch ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich.

Dr. Orphila's Nussoel,

ein feines, den Haarrwuchs stärkendes Haaröl, welches dasselbe zugleich dunkel macht. Beide à 70 Pf. mit Anweisung bei Herrn Victor Müller in Hirschberg.

Ofen-Fabrik

von

Johann Göbel,

Hirschberg, Sechsstätte 48, dicht neben dem Gasthof „zur Sonne“, empfiehlt seine weißen und bunten Zimmernöden einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend einer glühenden Beachtung. Das Segen der Ofen wird schnell und sauber ausgeführt. Auch werden alle in mein Fach schlagende Arbeiten prompt und billig besorgt. Bunteacheln von 13 Pf. ab.






H. Grollmus,

Feltz- und Rauchwaaren-Handlung,
Hirschberg.

Größtes Lager von Feltzen für Herren und Damen mit den verschiedensten Futter und Befägen einfachen und feinsten Genres. Persönliche Baareinkäufe aus ersten Häusern ermöglichen eine billige Preisstellung; eigene Leitung und Anfertigung der Damen-Confection sichern für beste Arbeit und prima Qualität.

Mäffen, Kragen, Damen-Baretts, Damen-Mützen, Fußsäcke, Fuchtsachen und Teppiche in unübertroffener Auswahl, elegant, modern und billig.

Hüte und Mützen jeglicher Art stets auf Lager.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in den Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen, mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

■ Vor Nachahmung wird gewarnt. ■

Dasselbe ist zu haben in den Apotheken des Herrn G. Röhr in Hirschberg, des Herrn H. Castelsky in Warmbrunn, in der privil. Apotheke des Herrn A. Beyer in Schönau a. K. und bei Herrn O. Helke in Petersdorf.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Ihre gnädigste Antwort?

Ihre Befehle, welche ich beizeiten befolgt habe, sind die Ursache, dass ich die Post für meine Correspondenzen nicht mehr benutzen kann, da ich dieselben nicht mehr erhalten kann. Ich bitte Sie, mir die Post für meine Correspondenzen zu besorgen, da ich dieselben nicht mehr erhalten kann. Ich bitte Sie, mir die Post für meine Correspondenzen zu besorgen, da ich dieselben nicht mehr erhalten kann.

Ihre ergebene Dienerin
H. Grollmus

Hirschberg, den 1. d. d. 1890.

Concurs-Verkauf.

abgezogen und pro Secunde regulir, jede Uhr mit Sekundenzeiger und Emailblatt, 2712 Stück Nickel-Re nt. in 6 Rub. gehend, anstatt M. 16 nur M. 7.45, mit Goldrand, Goldzeiger M. 8.45 und 1878 Stück Cylinderuhren, gravirt mit Goldrand in 6 Rub., früher M. 23, jetzt M. 10 zu verkaufen. Ferner 3427 silb. gestempelte Goldbrand Rem. in 6-10 Rub. gehend, mit Präzisionswerk, allerbeste mit Goldzeiger, früher M. 31, jetzt M. 15, feinste M. 16, für Damen sammt Kette in Atlas-Etui M. 16-17, in 14 Karat. Gold anstatt M. 60 jetzt M. 32, breiter Goldreif am Zifferblatt M. 35, 3 Deckel (Savonet) M. 38-42 mit Kette und Etui ca 828 Anker Remt., 2 Silberbedeln 15 Rub., Brequet, Spöral und Goldrand, beste und dauerhafteste Uhr anstatt M. 45 M. 23.85 in 14 Karat. Gold M. 60-70, 3 Goldbedel M. 100-120. Agenten 8 Proz. Rabatt Versandt zollfrei Nachn. aber unbedingte reelle Garantie 3 J. Geliefert wird das schönste, beste und dauerhafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20, arie 10 Pfg. Porto: Eugen Selinger, Uhrenfabrik, Kreuzlingen (Schweiz).

Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Salzsäure, Dreiblattpulver, Dreiblatt Extract, Süßholzpulver, Tragant, Benzoe, Gummi u. Chocolate.

Neujahrs-Gratulationen

in den neuesten Mustern
liefert billigst die
Buchdruckerei der „Post a. d. Riesengebirge“.

Stereoskope und Stereobilder

von allen Ländern neu angekommen in größter Auswahl! Sehr billig!
A. Hellig, Buchhandlung, Markt 6.

Varinas-Cigarre!

Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegenheit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu bereiten, habe ich auf vielfachen Wunsch diese echten „Varinas-Cigarre“ hergestellt, die jedes ähnliche, bisher im Handel gewesene Fabrikat bei Weitem übertrifft und der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabaken, welche bekanntlich den allergeringsten Nicotingehalt aufweisen. — Probebeutel Mk. 6,50 fr. g. Nachn. od. vorh. Einsendung des Betrages.
Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Wollsdorf b. Berlin.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warmbrunn

Getreide-Kümmel

nur aus
garantirt
reinem Ge-
treidekorn und
holländischen Küm-
melsamen auf warmem
Wege hergestellt, vor-
züglich für Frühstücks-
schnaps

Volksküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag
brot zu 15, 10 und 5 Pfg.

Berliner Börse vom 10. December 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,13	Br. Bd.-Ed. VI. rüd. 15 . . .	4 1/2 113,50
Imperial	—	do. do. X rüd. 110 . . .	4 1/2 11,50
Österr. Banknoten 100 Fl. . .	176,95	do. do. X rüd. 110 . . .	4 1/2 100,20
Russische do. 100 R.	235,90	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 10,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr. . .	5 1,30
Deutsche Reichs-Anleihe . . .	4 105,00	do. do. rüd. à 110 . . .	4 1/2 110,10
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,00	do. do. rüd. à 100 . . .	4 100,13
do. do.	3 1/2 97,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine . . .	3 1/2 99,75	Breslauer Disconto-Bank . . .	7 105,00
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,20	do. Wechsel-Bank	7 133,50
do. do.	3 1/2 96,60	Niederrheinischer Bank . . .	5 161,50
Berliner Pfandbriefe	5 117,0	Norddeutsche Bank	12 —
do. do.	4 104,25	Oberlausitzer Bank	6 113,50
Bommerse Pfandbriefe	4 —	Deherr. Credit-Actien	2 1/2 —
Bosensche do.	4 11,10	Bommerse Hypotheken-Bank . .	—
Schlef. altlandtsch. Pfandbriefe	3 1/2 97,25	Bosener Provinzial-Bank . . .	—
do. landtsch. A. do.	3 1/2 97,10	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 120,80
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C. . .	10 154,80
Bommerse Rentenbriefe . . .	4 102,00	Preussische Hypoth.-Bef.-A. . .	8 149,00
Bosensche do.	4 102,20	Reichsbank	7 143,00
Preussische do.	4 102,20	Sächsische Bank	5 114,50
Schlesische do.	4 102,00	Schlesischer Bankverein	122,25
Sächsische Staats-Rente . . .	3 87,60	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 170,25	Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	6 1/2 94,40
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pflanzbahn	6 136,80
Deutsche Gr. Ed. Bdbr.	3 1/2 97,00	Berliner Pflanzbahn (große) . .	12 1/2 255,90
do. do. IV	3 1/2 96,10	Braunschweiger Jute	12 125,00
do. do. V	3 1/2 92,75	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 129,75
Br. Bd.-Ed. rüd. I u. II 110 . .	5 —	Schlesische Feuerversicherung . .	33 1/2 194,5
do. do. III. rüd. 150	5 107,00	Ravensb. Spin.	11 133,50
do. do. V. rüd. 100	5 107,00	Bank-Discont 5 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 6 1/2 %	
do. do. VI.	5 107,00	Privat-Discont 3 %.	

treu gebient und durch seinen Biederfinn und sein freundliches Wesen sich allgemeine Achtung erworben hat, seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Der Tod eines seiner besten Freunde soll den hochbetagten Mann so schmerzlich berührt haben, daß er glaubte, sich mit ihm in einem besseren Jenseits wieder vereinen zu müssen. — Ein hiesiger Kürschnermeister wurde heute das Opfer eines raffinierten Schwindlers, welcher in seinen Laden trat, um angeblich einen Pelz zu kaufen. Der Unbekannte gab an, aus Thiemendorf zu sein, und nachdem er das Gewünschte gefunden, erklärte er, die vereinbarte Kaufsumme dem Kürschner in einigen Tagen zuzuschicken. Der Kürschner ging auch auf dieses Anerbieten ein, doch als ihm später doch Bedenken aufgingen und er nähere Erkundigungen einziehen ließ, stellte sich der Betrug heraus. Zum Glück gelang es noch rechtzeitig, des frechen Patrons in einem hiesigen Gasthause habhaft zu werden und ihm das so billig erworbene Werthstück wieder abzunehmen.

k. Landeshut, 10. December. Die hiesige Polizeibehörde hat in voriger Woche wieder drei Individuen zur Haft gebracht, nach denen von anderen Seiten eifrig gefahndet wurde. Es waren zunächst zwei Zwangszöglinge aus dem Ober-Hermisdorfer Rettungshause, von denen der 12jährige Gustav Genthner aus Hirschberg aus der Anstalt selbst entwichen, der andere aber, der 14jährige Josef Fischer aus Habelschwerdt, seinem Lehrherrn in Gottesberg, bei dem er als Schneiderlehrling untergebracht, entwischt war. Der dritte unsichere Patron war der Hammerschmied Carl Grünwald aus Land i. Ostpr., welcher sich auf seinen Wanderzügen der Unterschlagung schuldig gemacht hatte und deshalb von der Königl. Staats-Anwaltschaft in Stolp in Pommern gesucht wurde, sich aber doch dem Gesuche so lange zu entziehen wußte. Erst die hiesige Polizeibehörde hatte die kategorische Erklärung abgegeben: Bis hierher und nicht weiter!

k. Jauer, 10. December. Die auf dem Dominium in Hertwigswaldau bediensteten Heidrich'schen Eheleute ließen vor einigen Tagen ihre, im Alter von 1½ bis 4 Jahren stehenden Kinder unbeaufsichtigt in der Wohnung zurück. Auf bisher unaufgeklärte Weise fand das neben dem Ofen zum Trocknen aufgestapelte Holz an zu glimmen, so daß, als die Mutter gegen 8 Uhr die Stube betrat, letztere so voll Rauch war, daß sie die Kinder erst nach längerem Suchen fand. Den angestellten Wiederbelebungsversuchen gelang es nur, die beiden ältesten Mädchen ins Leben zurückzurufen, während das jüngste Kind bereits verschieden war. Erstere befinden sich in ärztlicher Pflege und werden hoffentlich den Eltern erhalten bleiben.

+ Sprottau, 9. December. Die goldenen Zeiten Sprottau's kehren wieder. Bekanntlich genossen unsere Bürger bis vor wenigen Jahren Freiheit von jeglicher Communallast. Da stellten sich Unregelmäßigkeiten in der Forstverwaltung ein, der Duelle des Sprottau's Reichthums, und der Communal-Steuerzettel hielt seinen Einzug. Nachdem aber die Kammereikasse im Jahre 1888/89 mit einem Ueberschuß von 20 000 Mk. und im Jahre 1889/90 mit einem solchen von 90 000 Mk. abgeschlossen, besteht die Absicht, vom nächsten Jahre ab Communalsteuern nicht mehr zu erheben.

t. Neumarkt, 9. December. Der auf dem hiesigen Bahnhofe beschäftigte Arbeiter Reusch aus Sächsendorf wurde dieser Tage beim Rangiren von

einem Wagen erfasst und zu Boden geworfen. Der Bedauernswerthe trug nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe davon. — Der Knecht Meruczel aus Groß-Haidau wurde von einem Rübenwagen überfahren und erlitt einen Schädelbruch.

Weihnachts-Wanderung

durch den

Inseratentheil der „Post aus dem Riesengebirge“ und des „General-Anzeigers“.

Wenn das Wetter nicht bald zu senkt, bald zu schneeu oder zu frostig wäre, wenn das Stehen vor den Schaufenstern dem Sinne der Männer überhaupt entspräche, und wenn nicht noch ein anderes gewisses Etwas mit in Betracht käme, gäbe es kein schöneres Vergnügen, als allabendlich, wenn die Läden der Kaufleute in reichem Lichterglanze erscheinen, eine Wanderung durch die Straßen der Stadt anzutreten und die schönen Auslagen zu besichtigen. Es ist dies die Meinung aller Männer, gleichviel ob sie Bräute oder Frauen und Kinder haben, alle erfasst aber das gleiche Unbehagen, wenn sie von der alles übersehenden Braut oder Gattin, bald die Straße hinüber, bald herüber vor die Schaufenster, namentlich vor die Puppen- oder andere verwandte Geschäfte lancirt werden, um sich für die Schönheit und Zweckmäßigkeit all der Sachen und Säckchen begeistern zu lassen. Der Bräutigam muß in solchen Fällen willig folgen, jung Verheiratete folgen widerwillig oder erlauben sich ein schüchternes „Aber“, erfahrenere Väter folgen nur der Gewalt und diejenigen, welche den „zehnjährigen Krieg“ hinter sich haben, „sollen“ überhaupt nur in Ausnahmefällen auf den „Ladenbummel“ herein. Es giebt aber eine Zeit, in welcher auf diesem Gebiete Ausnahmegesetze gelten und gelten müssen und das ist in der herrlichen Weihnachtszeit. Da bucht sich auch der Hartgesottene, nimmt seine bessere Hälfte unter den Arm und hält Peerschau über alle die Schönheiten und Neuheiten, welche der Weihnachtsmarkt bietet. Ueberall kann aber auch die in der Topographie der Kaufstädte best bewanderte Hausfrau die Augen auch nicht haben und die Zahl der Läden, welche Begehrtenwerthes bieten, sind zu groß, als daß man alles prüfen könnte, ehe man zur Wahl der Weihnachtsgeschenke schreitet. Nachdem wir uns die Aufgabe gestellt, unseren Lesern mit Rath zur Seite zu stehen, bitten wir dieselben, uns wie bisher freundlichst auf unserer Wanderung zu folgen. — An Conditoreien, welche eine reiche Auswahl aller einschlägigen Artikel bieten, lassen sich die Geschäfte von Wilhelm Heinkel, Heinrich Neugebauer und R. Elym bestens empfehlen. Alle arbeiten sehr „süß“ und nachdem die Geschmäcker der Menschen verschieden sind, ist es unthunlich, das Urtheil des Einzelnen zu beeinflussen. Gehet hin und machet bei allen reiche Einkäufe, so werdet ihr am richtigsten gehandelt haben. — Aus der Möbelbranche verdient noch das Geschäft von Oscar Paulsch erwähnt zu werden. Dasselbe ist namentlich deshalb besonderer Beachtung werth, weil man hier sicher ist, nur Gegenstände zu kaufen, welche aus eigener Werkstätte hervorgegangen sind und deshalb nicht mit Fabrikwaaren verwechselt werden dürfen. — Das Geschäft von M. Lindner in der Schildauerstraße bietet in Damen- und Kinder-Schürzen entzückende Neuheiten und in einer so großen Auswahl, daß es sich schon lohnt, das reichhaltige Lager in Augenschein zu nehmen. — Geschenke, an welchen liebende Damenhände noch zu arbeiten haben, oder welche nur auf Bestellung angefertigt werden können, müssen natürlich in erster Reihe angekauft werden. Wer also Bedarf an Tapissierwaaren, als Schuhen, Trägern, Kissen, Teppichen u. a., wie sie bei Elise Börner am Boberberg gezeichnet und angefangen zu haben sind, wer noch seine Korbwaaren in derselben Firma einkaufen und garniren will, der muß sich dazu halten, wenn er nicht Unvollendetes auf den Gohentisch legen will. — Wir erinnern auch an die Kolonialwaarenhandlungen von G. Noerdlinger, Emil Korb und G. Koefer, denn die Gegenstände, welche man dort zu Weihnachtsgeschenken auswählt, werden von Hausfrauen stets gern gesehen. Es sei nur an die Apfelsinen, Citronen, Feigen, Datteln, Mandeln, Tafel- und Backbutter, Punschextracte, Rum, Arac, Cognac, und an das Cigarrenlager der drei Firmen erinnert. — Ganz besondere Vortheile gewährt ferner die Firma J. K. am Markt, welche Wäsche- und Leinenartikel in bester Waare führt, und deshalb allen denjenigen zum Besuche zu empfehlen ist, welche Tochter, Braut oder Frau mit einem derartigen Weihnachtsgeschenke zu erfreuen beabsichtigen. Die Firma stellt die sehr bedeutenden Bestände ihres Schnittwaarengeschäfts zum Ausverkauf und bietet damit eine seltene Gelegenheit zu vortheilhaftesten Einkäufen. — Einen besonderen Anziehungspunkt bildet aus mehr als einem Grunde das Puppengeschäft von Franz Pöhl, in welchem die Damen ihre Kopfbekleidung suchen und auch zur Zufriedenheit finden. Für Ehemänner wird es sich deshalb empfehlen, etwaige Ueberraschungen dieser Art hier zu kaufen, wo Billigkeit und Solidität verbürgt sind.

Bermischtes.

Auf dem Centralbahnhof Friedrichstraße wurde dieser Tage ein Menschenhändler in der Person des Agenten Czisch Kantor aus Warschau in Haft genommen. Derselbe stand im Begriff, zwei Mädchen, die nach Buenos-Ayres geschafft werden sollten, zunächst nach Hamburg zu geleiten. Die Mädchen sind, wie die angestellten Ermittlungen ergeben haben, in kleinen russischen Orten angeworben worden, indem man ihnen vorpiegelte, sie würden in Petrifan gute Stellungen erhalten. In dem letztgenannten Orte brachte man, wie die „B. A.“ mittheilt, die armen Opfer in ein übel verlichtigtes Haus. Nach den Aussagen der Mädchen befanden sich dort vielleicht noch acht Schicksalsgenossen, die ihnen bald nachfolgen sollten. Ein Transport solcher Mädchen soll kürzlich bereits abgegangen sein und dürfte wahrscheinlich auch sein Ziel erreicht haben.

Die gestohlene Million. Auf der Eisenbahnlinie Calais-Paris wurden, wie der „M. Z.“ vom 8. December aus Paris gemeldet wird, 2 Kisten, enthaltend eine Million Francs in Gold, gestohlen; man glaubt, die Diebe seien dieselben, welche am 6. December aus dem Sitzzuge Ostende-Brüssel-Amsterdam 750 000 Francs entwendeten.

Ein Familienvater mit der stattlichen Anzahl von 22 Söhnen dürfte gewiß eine Seltenheit sein. Bei der Volkszählung in Elbing stellte sich, wie der „Danz. Ztg.“ geschrieben wird, heraus, daß der Maurer W. in der langen Nieberstraße die genannte Zahl von Nachkommen besitzt. Derselbe ist zum zweiten Male verheirathet. Der Vater ist ein noch sehr rüstiger Mann von 48½ Jahren.

Handelsnachrichten.

Breslau, 10. December. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot Preise unverändert. Weizen bei schwächerem Angebot unverändert, per 100 Kgr. schief weißer 18.50—19.40—19.90 Mt., gelber 18.40—19.30—19.80 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen f. Qualit. mehr beacht., per 100 Kilogramm 17.20—17.60—17.90 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aender., per 100 Kilogr. 14.50—15.50—16.50, weiße 16.70—17.70 Mt., — Dinkel unverändert, per 100 Kilogramm 12.80—13.30—13.70 Mt. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.50, bis 9.50—10.50 Mt., blaue 7.50—8.50—9.50 Mt., — Wicken vernachlässigt, per 100 Kilogramm 12.00 bis 13.00—14.00 Mt. — Bohnen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein in rub. Haltung. — Delsaaten schwach. Ums. — Hanfsamen gefr. 16.00—17.00—17.50 Mt. — Pro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinsaat 17.0—19.00—21.50 bis Winteraps 21.30—22.30—24.00 Wintererbsen 20.00—21.2 bis 23.50. — Leinbutter 18.50—19.50—20.50 Mt. — Rapstuden in sehr feiner Haltung, per 100 Kgr. schief. 12.50 bis 12.75 Mt., fremder 12.25—12.50 Mt. — Leintuchen gut verk., per 100 Kilogramm schief. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis 14.50 Mt. — Palmkernuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Keesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, 32—42—57 Mt., weißer f. Dual. behauptet, 40—55—60 bis 70 Mt. — Schwedischer Klee sehr fest. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.60 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24 bis 27 Mt.

Bowlen-, Bier- und Siquenr-Service, Caffée u. Thee-Service

in einfachen und hochgeleganten Ausführungen empfohlen in großer Auswahl.

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2. Präsent-Bazar. Ausstattungs-Geschäft. Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

Direkt ab Fabrik.
Seidenstoff
Unverfälschte schwarze Seidenstoffe mit Garantie für reine Färbung, sowie Seidenstoffe jedweder Art versendet Stück u. meterweise portofrei an Private das Seidenwaarenhaus Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).
Muster umgehend franko.

Die sämtlichen Formulare

für die

Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter

(Bescheinigungen der Arbeitgeber, Gemeindebehörden, unteren Verwaltungsbehörden und Krankenkassen) sind à Buch 80 Pf. (in größeren Partien billiger) zu haben in

J. Böheim's Buchdruckerei.
(Post aus dem Riesengebirge).

Conservativer Bürger-Verein.

Donne Freitag, den 12. December, Abends 8½ Uhr präcise,

Extra-Sitzung

im Vereinslokale „Hohes Rad“.

Tages-Ordnung:

Besprechung der Weihnachtsbescherung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. — 100 verschiedene überseitsche 2,50 Mt. — 120 bessere europäische 2,50 Mt. bei G. Sehmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Ich habe mich in Warmbrunn niedergelassen und wohne im „Schlösschen“.

Sprechstunden: 8—10, 3—4.

Dr. Moses,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 11. December 1890.

Per 100 kg. Weißer Weizen 20.60—20.10—19.20 Mt., gelber Weizen 20.50—20.00—19.10 Mt. — Roggen 18.70—18.50—18.20 Mt. — Gerste 18.30—17.80—17.30 Mt. — Hafer 18.20—18.10—18.00 Mt. — Butter per ½ kg. 1.15—1.10 Mt. — Eier die Mandel 1.00—0.90 Mt. — Heu 4.00—3.60 Mt. — Stroh 3.80—3.60 Mt.

Weihnachts-Geschenke.

Als besonders hierzu eignend, empfehlen wir in reichhaltigster Auswahl und billigsten Preisen:

Schürzen für Damen und Kinder in Stickerei, Cachemir und seidenen Merveilleux.

Ball-Echarpes.

Echt Frisch le nen Battist-Taschentücher für Damen und Herren. **Decken** in engl. Tüll, buntgestickt und Gobelin.

Tischläufer und Ueberhandtücher in Leinen und buntgestickt.

Seidene Cachenez. — Herren-Grabatten.

Hervorragende Neuheiten

in Fichus von Tüll und Seide, Schleifen, Matelot-Kragen, Taschentücher, Kopfschawls in Tricot, Wolle und Seide.

Ringwood- und Tricot-Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder.

Echt Jaeger'sche Tricotagen.

Capotten in Chenille, Peluche und Wolle.

Damen-Röcke, Tricot-Gaillen u. Buaven-Bäckchen.

Spitzen-Shawls in Wolle, Seide, Schleier &c. &c.

In **Wollwaaren** haben wir einen großen Posten zum **Ausverkauf** gestellt und machen hierauf noch besonders aufmerksam.

Mosler & Prausnitzer.

Neueste
Chenille-Capotten,
Hauben,
Kopfhüllen
zu halben Preisen
bei **E. Bial,**
52 am Markt 52,
Kornlaube.

Die Leinen- u. Wäsche-Fabrik
von **Theodor Luer**

empfiehlt zu nützlichen Weihnachts-
Gaben alle fertigen Wäscheartikel
eleganteste und einfache für Leute.
**Leinwand, Tischwäsche, Hand-
tücher, Bettwäsche, Steppdecken,
Gardinen, Taschentücher, weiße
und bunte reichhaltigst, besonders Kinder-
tücher und gute seidene, Weißwaaren
und alle Regligestoffe, Unter-
röcke, Schürzen, größte Auswahl,
Reisedecken, Schlafdecken,
Bettdecken. Beste Familien-
Nähmaschinen!! reell
und billigst ohne Reclame.**

Brat. Zander,

a Pfund 40 Pfennige, empf. eht
W. John, Drahtziehergasse 5.

Wirthin-Gesuch.

Eine in der Landwirtschaft erfahrene und selbst
thätige Frau wird zum 1. Januar 1891 gesucht.
Näheres 3. erf. in der Expedition d. Blattes

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meine
Dampfziegelei und Thonwaaren-Fabrik

Clara-Hütte

zu **Gunnersdorf**

nebst dem

dazu gehörenden großen Thonlande
mit dem heutigen Tage

Herrn Oscar von Rosenbruch

käuflich überlassen habe.

Meinen werthen Kunden für das mir bewiesene Wohl-
wollen verbindlichst dankend, bitte ich, dasselbe auch auf
meinen Herrn Nachfolger freundlichst übertragen zu wollen.

Gunnersdorf, den 9. December 1890.

Fran Mathilde Lehmann.

Nach vorstehender Anzeige in den Besitz der

Clara-Hütte

heute getreten, bitte ich um gütige Zuvendung von Auf-
trägen, indem ich die Versicherung gebe, daß mein Bestreben
sein wird, bestes Fabrikat bei solidesten Preisen zu liefern.

Gunnersdorf, den 9. December 1890.

Oscar von Rosenbruch.

Donat-Fonds!

Zusammenstellen bei den Herren Kaufmann **Zelder** und **Bettauer.**

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: J. Böheim in Hirschberg.

Alt-Schönaner Mehl-Niederlage

empfiehlt zur Weihnachtsbäckerei hochfeine Weizenmehle aus den bestrenommierten
Walzenmühlen, ferner:

täglich frische Preßhefe, gemahlenen Mohn,
zu den billigsten Preisen.

14 Schildauerstrasse 14.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten

empfehle zu billigsten Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

Stadttheater in Hirschberg (Concerthaus).

Freitag, den 12. December, **Eröffnungs-Vorstellung!**

Gastspiel des **Trauth'schen Novitäten-Ensembles.**

Zum ersten

Male:

Frauenpolitik.

Preis Lustspiel in 5 Aufzügen von Franz v. Schönbach

Die Direction.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen
die im Grundbuche von **Reinkirch** Band
III — Blatt 167 und 208 — auf
den Namen des Maurers **Friedrich
Klose** in **Schönhausen** eingetragenen,
in **Schönhausen** belagerten Grundstücke
am **24. Februar 1891,**

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 208 ist mit 29,79
Mk. Reinertrag und einer Fläche von
1,26 Hektar zur Grundsteuer, Nr. 167
mit 42,00 Mk. Nutzungswerth zur Ge-
bäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird

am **25. Februar 1891,**

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schönau, den 5. December 1890

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 4. er be-
treffend den Diebstahl in **Sidorf**, ist
durch Ermittlung der Thäter erledigt.
I. 3. 1883/90

Hirschberg, den 9. December 1890.

Der Erste Staatsanwalt.

Für den Weihnachtsbedarf empfehle:

st. gemahlene Raffinade,

Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 28 Pf.,

grosse Rosinen,

Corinthen, Sultaninen,

Mandeln, süß und bitter,

Bosnier Pflaumen,

st. Margarine, a Pfd. 80 Pf.,

Schmalz, a Pfd. 55 Pf.,

Wallnüsse, rumänische und französische,

st. Dampf-Kaffee,

a Pfd. 1,50, 1,60, 1,80 Mk.,

Citronenöl, in Flaschen a 10 u. 20 Pf.,

gemahlene u. ungemahlene Mohn,

Echt französ. Parfüms in allen Ge-
ruch in reizenden Flaschen u. Attractionen,
sowie das Neueste in Cartonagen
zu Weihnachtsgeschenken.

Emil Korb.

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Stellen zwei Beilblätter.